

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0027

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Vorhofe von des Herrn Hause, und sagte zu allem Volke: 15. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: siehe, ich werde über diese Stadt und über alle ihre Städte alle das Böse bringen, das ich über sie gesprochen habe; weil sie ihren Nacken verhärtet haben, meine Worte nicht zu hören.

v. 15. Jer. 7, 26. c. 17, 23.

V. 15. So spricht der Herr: = siehe, ich werde u. Ueber diese Stadt und über alle ihre Städte, ist so viel, als, über Jerusalem die Hauptstadt des Landes, und über alle die kleinern Städte, welche unter sie gehören. Meine Worte nicht zu hören, bedeutet, sie nicht auf solche Weise zu hören, daß sie Gehorsam dagegen bewiesen, 5 Mos. 5, 3. c. 28, 1. Ps. 81, 12. Zach. 7, 12. Man lese Cap. 7, 26. c. 17, 23. Gataker. Jeremias versicherte das

Volk im Namen Gottes, daß er gewiß alle die Worte befestigen, und alle die Drohungen ausführen würde, welche er wider Jerusalem und die Städte des Landes ausgesprochen hatte, und daß sie die Schuld davon sich selbst beymessen müßten, indem es geschehen würde, weil sie ihre Herzen dergestalt verhärtet hatten, daß alles, was Gottes Propheten zu ihnen sprachen, keinen Eindruck auf sie machte, noch Eingang bey ihnen fand. Polus.

Das XX. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel hängt offenbar mit dem vorhergehenden zusammen, und enthält die Erzählung, wie Jeremias durch einen der vornehmsten Priester, wegen seiner deutlichen und getreuen Ueberlieferung der ihm von Gott (Cap. 19.) befohlenen Botschaft, gemishandelt worden, v. 1-6. Darauf folget v. 7-18. eine heftige Klage des Propheten zu Gott „über die beschwerlichen Widerwärtigkeiten, die ihm in der Wahrnehmung seines prophetischen Amtes widerfuhr, und ihn des Lebens müde machten.“ In dieser Klage findet man eine Mischung von widerstreitenden Leidenschaften und Begierden, die nicht ganz von menschlicher Schwachheit frey ist. Gataker, Lowth.

Inhalt.

Hier kömmt vor, I. was dem Jeremias wegen der nach Cap. 19. ausgesprochenen Weissagung widerfuhr, indem ein gewisser Pashur, ein Oberster der Priester, ihn gefangen setzen ließ, v. 1. 2. II. Wie der Prophet nach seiner Befreyung aus dem Gefängnisse diesem Pashur nebst dessen Hause und dem ganzen Jerusalem Gottes Gericht ankündigte, v. 3-6. III. Was für Wirkung dieses Verfahren bey dem Propheten hatte, welche sich theils in seiner heftigen Klage zu Gott, v. 7-13. theils in der Verfluchung des Tages seiner Geburt v. 14-18. äußerte.

Als Pashur, der Sohn Immers, der Priester (dieser nun war bestellter Vorsteher in

V. 1. Als Pashur, der Sohn u. Im Hebräischen steht פּאֲשׁוּר, Pashchhur, oder Paschhur: wie אַחַס, Abhas oder Ahas, Jes. 1, 1. Immer war nicht unmittelbar Pashurs Vater, sondern einer von seinen Vorältern: denn Pashur gehörte zu den Priestern der sechzehnten Tageordnung, wovon Immer zu der Zeit, da David die Tagordnungen einsetzte, das Haupt gewesen war, 1 Chron. 24, 14. Die Erwähnung des Immers scheint zur Unterscheidung dieses Pashurs von einem andern Pashur, der von einer andern Tageordnung war, zu dienen, Cap. 21, 1. Was den Titel betrifft, der hier diesem Pashur gegeben, und im Englischen durch oberster Befehlshaber ausgedrückt wird: so findet man im Hebräischen zwey

selbstständige Nennwörter. Das erste ist פּאֲשׁוּר, welches Cap. 29, 26. und Neh. 11, 9. 14. 22. durch Aufseher übersetzt ist: und das andere ist מֶלֶךְ, das ist, Fürst oder Herrscher, welches 1 Chron. 9, 20. c. 26, 24. u. von den Beamten des Tempels gebraucht, und daselbst durch Vorsteher und durch Oberste ausgedrückt wird. Vielleicht ist Pashur das Haupt der Ordnung, wozu er gehörte, und das Haupt seines Geschlechtes gewesen, und vielleicht traf eben diese Ordnung bey dieser Begebenheit die Reihe, den Dienst des Tempels wahrzunehmen. Aus dem Grunde hatte er eine große Gewalt, die Dinge, welche zu dem Tempel gehörten, anzuordnen, und gute Ordnung in demselben zu erhalten: und deswegen heißt

in dem Hause des Herrn) den Jeremias diese Worte weissagen hörte, 2. So schlug Pashur den Propheten Jeremias, und legete ihn in das Gefängniß, welches in dem obersten

heißt er hier der Oberbefehlshaber in dem Hause des Herrn. Man sehe 1 Chron. 24, 5. Auf diese Weise werden Hilkias, Zacharias und Jesaiel 2 Chron. 35, 8. auch Obersten an dem Hause Gottes genannt: weil der erste Oberpriester, und die andern, aller Wahrscheinlichkeit nach, Häupter ihrer Ordnungen waren. Für eben solche Personen kann man auch die 2 Kön. 23, 3. erwähnten Priester der zwoten Ordnung halten. Allein, einige halten ihn für den zweyten nach dem Hohenpriester, der das Amt desselben wahrnehmen mußte, wenn dem Hohenpriester eines oder das andere zustieß, das ihn außer Stand setzte, Dienste zu thun, 4 Mos. 3, 32. 2 Kön. 25, 18. Jer. 52, 4. Deswegen, sagen sie, kommt Pashur hier als ein Oberster vor; weil unter ihm, als des Hohenpriesters Amtsverweser, verschiedene andere Aufscher stunden, Cap. 35, 4. 2 Chron. 35, 4. Andere wollen, daß er der Oberste des Tempels gewesen, der über alle Wachen der Priester und der Leviten, die Tag und Nacht nach ihrer Reihe in dem Tempel Wache hielten, gesehen war; man sehe Ps. 134, 2. und Lightfoot über Luc. 22, 4. und der auch die Nacht hatte, diejenigen, welche Unordnungen in dem Tempel anrichteten, gefangen zu nehmen, Apg. 4, 1. Man lese Cap. 29, 26. Jedoch, da dieses ungewiß ist: so überlassen wir es dem Urtheile der Gelehrten. Wir pflichten den ersten bey, welche annehmen, daß Pashur das Haupt seiner Ordnung gewesen ist. Denn diejenigen, die ihn zum Hohenpriester machen, können leicht widerlegt werden. Außer dem, daß er zu einer der vier und zwanzig priesterlichen Ordnungen gehörte, worunter der Hohenpriester nicht begriffen war (welches auch zum Verweise dienet, daß Zacharias Luc. 1, 5. kein Hohenpriester gewesen ist, wie ihn die meisten von den Alten dafür gehalten haben), findet man auch in dem Namenverzeichnis der Hohenpriester von Aaron an bis auf die Gefangenschaft, 1 Chron. 6, 4-15. keinen Pashur genannt. Gataker, Lowth. Den Jeremias diese Worte weissagen hörte, ist so viel, als, da er, was Jeremias weissagete, nicht bloß durch Bericht von andern vernahm, sondern ihn selber in dem Tempel weissagen hörte. Die Worte bedeuten die Sachen, wie Cap. 11, 6. (17, 10. Gataker.

B. 2. So schlug Pashur den Propheten 2c. Aller Wahrscheinlichkeit nach schlug er ihn mit der Hand oder mit der Faust, wie Zedekias den Propheten Micha (1 Kön. 22, 24.) und das Kriegsvolk den Heiland (Matth. 26, 67.) geschlagen hat: und dieses that er, wie es scheint, indem Jeremias noch redete, um ihn zu stören, und seine Rede abzubrechen. Auf die Weise war dieser vermessene Priester, so viel

man findet, der erste, der den Propheten auf eine solche Weise beleidigte, als noch niemand von den Ansehnlichen und Mächtigen, oder von den geringen und rauhen Leuten bisher gethan hatte. Wir können dem gelehrten Ausleger nicht beytreten, der da will, daß diese Worte nicht mehr bedeuten, als daß Pashur den Jeremias gefangen nahm, oder die Hände an ihn legte, weil Ezech. 33, 21. und c. 40, 1. gesagt wird, die Stadt ist geschlagen, anstatt, die Stadt ist eingenommen: denn auch da wird auf etwas mehr, als auf die bloße Einnahme, nämlich auf die Einnahme durch Sturm, gesehen; wozu noch kömmt, daß angreifen oder fangen und schlagen zwei unterschiedene Handlungen sind, die Cap. 37, 14, 15. mit verschiedenen Worten ausgedrückt sind. Anstatt, und legete ihn in das Gefängniß, heißt es im Englischen, und legete ihn in den Stock. In Ansehung der rechten Bedeutung des Wortes *מַבְרַח*, das durch Gefängniß oder Stock übersetzt ist, findet sich nicht wenig Zweifel, und das Wort, wovon es herkömmt, welches Jes. 1, 7. c. 13, 19. Jer. 49, 18. c. 50, 40. eine vollkommene Umkehrung bedeutet, giebt uns keine gnugsame Gewißheit, darauf zu bauen. Die englischen Uebersetzer sind sich auch in der Uebersetzung dieses Wortes nicht gleich: denn hier drücken sie es durch Stock, und in andern Stellen, als Cap. 29, 26. 2 Chron. 16, 10. wo das Wort *זָרַח* ihm beygefüget ist, wie einem andern Worte 1 Kön. 22, 27. 2 Kön. 17, 4. durch Gefängniß aus. Unter den jüdischen Lehrern nehmen einige es für ein Gefängniß: andere aber sagen, es bedeute ein hölzernes Werkzeug, womit man die Menschen im Gefängnisse festzumachen gewohnt war, und einige von ihnen beschreiben es so, daß es aus zweyen Brettern bestund, die um den Hals sich gegen einander schlossen, wie man in England denen, welche auf dem Pranger stehen, anleget; wobey andere noch ferner hinzusetzen, daß drey Löcher darinn waren, eines für den Hals, und zwey für die Hände. Allein, noch andere halten *מַבְרַח* für ein Werkzeug zum Schließen, worinn man die Füße der Gefangenen festmachete, welches, sagen sie, im Lateinischen Cippus genannt wird. Von dieser Meynung ist auch der Chaldäer nicht entfernt (wiewol einige dem Worte, das bey ihm gebraucht wird, einen andern Verstand geben): und so würde *מַבְרַח* ein solches Werkzeug zum Schließen gewesen seyn, wie bey den Engländern der Stock, von eben der Art mit demjenigen, wovon Hiob, nur mit einem andern Worte (Hiob 13, 27.) redet, und worinn Paulus und Silas, Apg. 16, 24. geschlossen wurden. In einigen griechischen Uebersetzungen ist unser Wort in allgemeinem Verstande durch ein Werkzeug der Peinigung

nigung ausgedrückt. Bey dieser Verschiedenheit von Gedanken halten wir es mit denen, welche der Meynung sind, מַסְמַרְתִּים bedeute vielmehr ein Gefängniß, als ein gewisses Werkzeug, die Gefangenen entweder genauer zu bewahren, oder zu peinigen. Man sehe ferner Cap. 29, 6. Anstatt, in dem obersten Thore, steht im Englischen, in dem hohen Thore, und anstatt, an dem Hause des Herrn, heißt es nach eben der Sprache, bey dem Hause des Herrn. Weil nun von dem eben gedachten מַסְמַרְתִּים hier gesagt wird, daß es in dem hohen, oder obersten Thore Benjamins war: so dienet solches zur Bestätigung der Meynung, daß ein Gefängniß darunter verstanden wird; denn es ist viel wahrscheinlicher, daß daselbst ein Gefängniß gewesen ist, als ein Werkzeug zum Schließen oder Peinigen, welches ohne ein Gefängniß von keinem Gebrauche war. Was aber dieses oberste Thor Benjamins betrifft: so kömmt wieder zu bedenken vor, ob es eines von den Thoren der Stadt, oder des Tempels gewesen ist. Die Rabbinen, und diejenigen, welche ihnen folgen, halten es für ein Thor von dem Tempel: und in der That scheinen die Worte dafür zu seyn, indem sie es als ein Thor in (wie das vorgesezte α am gewöhnlichsten gebraucht wird) dem Hause des Herrn beschreiben; denn nicht der eigentliche Tempel allein, sondern auch die Vorhöfe, und dazu gehörigen Gebäude, wurden Gottes Haus genannt. Man lese Cap. 7, 2. 10. 11. Matth. 21, 12. 13. Joh. 2, 14. 16. c. 10, 23. 24. Dieses Thor, sagen sie, ward das Thor Benjamins genannt, weil es an derjenigen Seite des Tempels stand, die dem Stamme Benjamin zukam: denn die Stadt Jerusalem, wie auch der Grund, worauf der Tempel gebaut war, lag zum Theile in dem Erbtheile von Juda, und zum Theile in dem Erbe von Benjamin. Dieses scheint in der That, so weit es die Stadt betrifft, nach Jos. 15, 63. in Vergleichung mit Richt. 1, 21. die Wahrheit zu seyn: aber in Ansehung des Tempels scheint es nicht so gewiß. Es ist wahr, der gelehrte Lightfoot hat durch Ziehung einer Linie von Osten nach Westen, gerade durch den Tempel, auf ein Haarbrett den Theil einer jeden dieser zween Stämme abzuzeichnen gesucht, so daß er die eine Hälfte gegen Norden dem Stamme Benjamin, und die andere gegen Süden dem Stamme Juda angewiesen: allein in der heiligen Schrift findet man nichts davon; und zum Beweise dieser Sache wird auch nichts beygebracht, außer einigen Stellen aus dem Segen Benjamins, den Jacob und Moses ausgesprochen (1 Mos. 49, 27. 5 Mos. 33, 12.), welche die Chaldäer und einige Talmudisten auf eine läppische Weise dazu verdrehen. Ja diese Talmudisten, welche sich auf die angezogenen Stellen gründen, vertheilen den Tempel auf eine andere Weise, als Lightfoot; sie eignen den östlichen Theil bis an den Brandopfersaltar dem Stamme Juda, und diesen Altar, nebst allem, was gegen

Westen von demselben liegt, dem Stamme Benjamin zu. Indem aber die erwähnten Ausleger für zugestanden ansehen, daß ein Theil des Tempels in dem Erbtheile von Benjamin gestanden: so sagen sie ferner, es wären an der Seite, die zu Benjamin gehörte, zwey Thore, ein unterstes und ein oberstes gewesen, und das letztere würde nicht deswegen, weil es etwa höher gebauet gewesen, sondern wegen seines Platzes, so genannt, weil es dem Innersten des Tempels, dem Allerheiligsten, näher gewesen wäre. In diesem Thore, setzen sie hinzu, war ein Gefängniß, diejenigen, insonderheit von den Priestern und Leviten, die sich in dem Tempel übel verhalten hatten, darinn gefangen zu bewahren. Allein andere, unter denen die englischen Uebersetzer zu seyn scheinen, nehmen an, daß dieses Thor eines von den Thoren der Stadt gewesen ist: wiewol sie auch hierinn untereinander nicht einig sind. Einige halten es für ein Thor in der Stadt: wie ein gewisser gelehrter Ausleger, welcher behauptet, es wäre in derjenigen Mauer gewesen, die das Erbtheil Juda von dem Erbe Benjamins absonderte, und würde darum das Thor Benjamins genannt, weil man durch dasselbe aus dem Erbe von Juda nach dem Erbe von Benjamin gieng. Andere aber, und zwar die meisten, glauben, dieses Thor sey in der äußern Mauer der Stadt gewesen, und würde das Thor Benjamins genannt, weil man dadurch nach Lande und Erbtheile dieses Stammes hinausgieng (wie man aus eben derselben Ursache 2 Kön. 14, 23. von dem Thore Ephraims lieft); gleichwie es vielleicht auch an der Seite von Jerusalem, welche dem Stamme Benjamin zugehörte, gestanden. Eben dasselbe wird ferner, wie einige wollen, in Ansehung seiner Höhe und staatlichen Verschaffenheit das hohe Thor, wie 2 Chron. 23, 23. oder wie andere behaupten, das oberste Thor (wie der oberste Teich Jes. 7, 3.) zum Unterschiede von einem andern Thore, das an eben derselben Seite der Stadt niedriger stand, genennet. Zu dieser Meynung, in Ansehung des Thores, werden die erwähnten Ausleger um so vielmehr bewogen: weil sie in andern Stellen, Cap. 37, 13. c. 38, 7. Zach. 14, 10. das Thor Benjamins als ein Thor der Stadt angeführet finden, und kein Thor des Tempels irgendwo so genannt wird. Alle Schwierigkeit liegt dann in dem letzten Theile der Worte, wo von diesem Thore gesagt wird, daß es כְּבֵרֵי יְהוָה, das ist buchstäblich, in dem Hause des Herrn, war. Dieses zu heben, übersetzen die Engländer, bey dem Hause des Herrn: und die Uebersetzung ist nicht zu verwerfen; weil das vorgesezte α oft nicht die Begreifung einer gemelbeten Sache in dem Orte, wovon die Rede ist, sondern die Nähe oder Nachbarschaft bey demselben, zu erkennen giebt; wie 4 Mos. 33, 37. sie lagerten sich in, das ist, bey dem Berge Hor (wie aus v. 38. erhellet), und Jos. 5, 13. da Josua in, das ist, bey Jericho war.

Man

sten Thore Benjamins ist, das an dem Hause des HENN steht. 3. Aber es geschah des andern Tages, daß Pashur den Jeremias aus dem Gefängnisse hervorbrachte; da sprach Jeremias zu ihm; der HENN nennet deinen Namen nicht Pashur, sondern Magor.

Man sehe auch Jos. 24, 25, 26. wo von Josua gesagt wird, daß er zwischen Gott und dem Volke einen Bund zu Sichem gemacht habe, wozu er einen Stein als ein Gedenkzeichen unter einer Eiche aufrichtete, die in, das ist, bey dem Heiligthume des Herrn war: und v. 32. folget eben daselbst, daß Josephs Gebeine in Sichem, das ist, wie der Zusammenhang zeigt, bey diesem Orte begraben worden. Man lese ferner bey unserm Propheten Cap. 13, 5. c. 32, 7. c. 37, 12. Es ist wahrscheinlich genug, daß dieses Thor Benjamins nicht weit von dem Tempel gewesen ist. Gataker. Die 70 Dolmetscher verstehen das Wort מַגּוֹר von einem Kerker oder Zuchtbause, in einem von den äußersten Vorhöfen des Tempels. Lightfoots Meynung a) ist in Gatakers Anmerkung angeführt. Lowth.

a) In seiner Beschreibung des Tempels, Cap. 27.

B. 3. Aber es geschah des andern Tages, Daß ic. Pashur brachte den Jeremias nicht hervor, um ihn zu einem öffentlichen Verhöre darzustellen, wie den Aposteln widerfuhr, nachdem sie des Abends vorher ins Gefängniß geworfen waren (Apg. 4, 3, 7.), obgleich des Jeremias folgende Worte nicht ungereimt für eine hinfällige Veranlassung einer feyerlichen Anklage hätten gehalten werden können; sondern er that es, den Propheten frey davon gehen zu lassen: es sey nun, daß er dazu von Leuten, welche die Sache bedächtlicher, als er, überlegten, ermahnet worden; oder daß er sich einbildete, diese Einsperrung und öffentliche Beschimpfung, die dem Propheten widerfahren war, würde ihn in Zukunft wohl lehren, das Maul zu halten; oder daß ihn andere Absichten, die mit keiner Gewißheit zu bestimmen sind, dazu bewogen. Vielleicht begreift dieser hitzige Priester ist, daß er in dem Verfahren wider Jeremiam weiter gegangen war, als ihm das Gesetz erlaubte; denn, wenn Jeremias ein falscher Prophet war: so kam das Urtheil darüber nicht ihm, sondern dem großen Rathe, zu. Jedoch, wie dem auch seyn mag: so ist gewiß, daß Pashurs verachtungsvolles Vorgehen den Jeremias eben so wenig verwirrte, als des Zedekias vermessener Stolz ehemals den Micha erschreckt hatte (1 Kön. 22.). Denn als unser Prophet fortgieng, verkündigte er dem Pashur eben eine solche Botschaft, als Micha dem Zedekias angesaget hatte: indem er ihn von Gottes wegen mit einem Namen benannte, der zu erkennen gab, was ihm selbst widerfahren würde (man sehe etwas von gleicher Art Apg. 23, 3, 4.), und zugleich die vorigen Bedrohungen wider Juda und Jerusalem erneuerte. Bey den folgenden Worten, der Herr nennet deinen Namen ic. scheint

es, daß Pashur dem Jeremias nichts mehr, wohl aber Jeremias ihm noch etwas in dem Namen Gottes zu sagen hatte, der dem Propheten in der Nacht, da er von der Gemeinschaft mit den Menschen abgesondert gewesen, erschienen war, und ihm geoffenbaret hatte, was für ein Loos dem ungestümen und gewalthätigen Pashur zufallen sollte. Mit der Veränderung des Zustandes der Menschen werden ihre Namen oft verändert, und ihnen solche Namen beygelegt, die das zu erkennen geben. So ward der Name Abram in Abraham, 1 Mos. 17, 5. der Name Sarai in Sarah, 1 Mos. 17, 15. der Name Jacob in Israel, 1 Mos. 32. und der Name Joseph durch Pharaon in Zaphnath Pananeahh, 1 Mos. 41, 45. verändert; daher auch Naemi bey ihrer Rückkunft aus Moab sagte, nennet mich nicht Naemi, sondern Mara, Ruth 1, 20. Jedoch wenn von Gott gesagt wird, daß er jemanden diesen oder jenen Namen gebe, ist die Meynung nicht, daß ein solcher Mensch gemeinlich so heißen soll: sondern es will nur sagen, daß sein Zustand gewiß so beschaffen seyn würde, daß er einen solchen Namen verdienete, und man ihn mit Recht so nennen möchte. Man lese hierüber die Erklärung von Cap. 23, 6. c. 33, 16. Jes. 7, 14. v. 9, 5. Auf gleiche Weise saget Jeremias hier zu diesem hochmüthigen und gottlosen Priester, daß Gott ihm anstatt Pashur den Namen Magor-missabib gegeben hätte: um ihn dadurch zu belchren, daß er in kurzem in einem solchen Zustand gebracht seyn würde, daß er diesen Namen tragen, und von andern mit guten Grunde so genannt werden möchte. Was sein Name מַגּוֹר־מִסַּבִּיב bedeute, das ist ungewiß und thut auch wenig zur Sache. Einige wollen, es sey ein zusammengesetzter Name, und bestehe aus zweyen Worten: aus מַגּוֹר, welches Mal. 4, 2. zunehmen oder grünen bedeutet, und aus מִסַּבִּיב, das Pred. 10, 17. einen Edeln anzeigt; daher Pashur so viel seyn würde, als ein zunehmender Fürst oder Edler, oder nach anderer Auslegung, ein vortrefflicher blühender Priester. Andere leiten ihn von מַגּוֹר, der Mund, und von מִסַּבִּיב, die Schwärze, ab: von welchem lestem Worte der Nil Cap. 2, 18. Jes. 23, 18. (wovon man die Erklärung nachsehe) Shihhor genannt wurde. Noch andere leiten ihn von מַגּוֹר, sich ausbreiten, 3 Mos. 13, 5, 7. her. Endlich meynet ein gewisser Ausleger, er komme von מַגּוֹר, hbarar, her, welches Jes. 29, 22. bleich oder blaß werden bedeutet; als wenn Pashur eine Person bezeichnete, die durch ihr Ansehen und ihre Strenge die Menschen bleich machte: und dieses gefällt dem Erfinder um so vielmehr, weil es sich zu der Benennung, die die-

Magor-misabib. 4. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich setze dich zu einem Schrecken für dich selbst, und für alle deine Liebhaber: diese werden durch das Schwerdt ihrer Feinde fallen, daß es deine Augen ansehen: und ich werde ganz Juda in die Hand des Königs von Babel geben, der sie nach Babel gefangen wegführen, und mit dem Schwerdt schlagen wird. 5. Auch werde ich alle das Vermögen dieser Stadt, und alle

sem Priester ist gegeben wird, wohl schicket; als wenn gesagt würde, er, der ist Pashur ist, und durch seine Strenge die Menschen überall durch Furcht bleich machet, wird dereinst Magor-misabib werden, das ist, an allen Enden von Furcht umringet seyn. Es sind auch noch verschiedene, die durch Pashur einen Menschen verstehen, der die andern durch seine Macht und Gewalt bebend machet. Allein, an diesen weit gesuchten und gezwungenen Auslegungen ist hier wenig gelegen, und noch weniger hat man sie hier nöthig, oder zu gebrauchen Ursache. Der Name Pashur mag bedeutet haben was er will; oder was man auch von seiner Bedeutung gedenken mag ²⁸⁶: so giebt Gott diesem Priester hier einen andern Namen, der eben nicht auf seinen vorigen Namen eine Beziehung haben darf; denn die Bedeutung desselben ist vollkommen bekannt, und von Wort zu Wort, Schrecken oder Furcht von der Kunde umher, oder rund herum. Und wegen des gewöhnlichen Gebrauchs dieser Benennung kann man sie nicht unfüglich für ein Sprichwort halten, das von Menschen gebraucht worden, wenn sie äußerst betroffen gewesen, und sich so von Schwierigkeiten und Gefahr umringet befunden haben, daß sie sich nicht zu rathen, noch sich zu retten, oder zu entkommen gewußt. Man lese Ps. 31, 14. Jer. 6, 25. c. 46, 27. c. 49, 5. Klagl. 2, 22. Gataker, Polus.

B. 4. Denn so spricht der Herr u. Der Herr, der dir diesen Namen (wovon die Ursache folgt) gegeben hat, und der die Bedeutung davon über dich erfüllen wird. Jemand zu einem Schrecken setzen oder darstellen, ist so viel, als ihn zu einem Gegenstande des Schreckens machen: gleichwie zum Entsetzen darstellen so viel heißt, als jemand zum Gegenstande des Entsetzens machen, Cap. 25, 18. Ich werde solche Uebel über dich kommen lassen, ist der Verstand, daß sie nicht bloß dich allein, sondern auch alle, die eine besondere Verbindung mit dir, oder ein besonderes Antheil an dir haben, erforschen werden, Ps. 37, 14. Einige übersehen die Worte, ich werde dich dem Schrecken bloßstellen, dich und alle deine Liebhaber. Ich werde dich und sie mit Schrecken und Furcht umringen. Nach dieser Uebersetzung würde das vorgesezte ^h, das von den Engländern zweymal durch für ausgedrückt ist, über-

flüssig und ohne Bedeutung seyn, wie Cap. 18, 19. c. 40, 12. Andere übersetzen: ich werde Schrecken in dich stellen, in dich und deine Liebhaber; als wenn, dich zu einem Schrecken, oder dich in ein Schrecken, so viel wäre, als ein Schrecken in dich; wie Richt. 1, 8. sie hatten die Stadt ins Feuer geworfen, so viel heißt, als, sie hatten Feuer in die Stadt geworfen. Allein die englische Uebersetzung, ich will dich zu einem Schrecken für dich selbst und für alle deine Freunde machen, scheint gemeiner und besser zu seyn. Diese werden durch das Schwerdt ihrer Feinde fallen, daß u. ist so viel, als, deine Freunde, worauf du gegenwärtig vertrauest, und auf deren Unterstützung du vielleicht ist so vermessn thust, werden getödtet werden (wie Cap. 19, 7.). und der Feind wird sie dir dermaßen entreißen, daß du aller Hoffnung, Hülfe von ihnen zu erlangen, beraubt seyn wirst. Ja, deinen Verdruß noch schwerer zu machen, und dein Schrecken zu vergrößern, wird dieses in deiner Gegenwart geschehen, indem du dabey stehst, es anzusehen, ohne daß du im Stande bist, sie zu retten, oder einige Rettung von ihnen zu erwarten. Man sehe eine gleiche Vergrößerung des Schmerzens 5 Mos. 28, 33. 34. 1 Sam. 2, 33. gebrohet, und ein ähnliches Gericht an dem Könige Zedekia selbst Cap. 39, 6. 7. ausgeführt. Und ich werde ganz Juda u. bedeutet, ich werde das ganze Land und Volk der Gewalt des Königs Nebucadnezars übergeben, nach seinem Gefallen damit zu handeln, entweder es gefangen wegzuführen, oder es zu tödten: daher er einen Theil umbringen und den andern zu Sclaven machen wird, Cap. 25, 9. c. 39, 6. 9. Gataker.

B. 5. Auch werde ich alles Vermögen dieser Stadt u. Das Wort ^u ist Jes. 33, 6. für Stärke gebraucht: allein, hier bedeutet es vielmehr Vermögen, in dem Verstande von Reichthum genommen, welcher so heißt, weil er gemeinlich durch Fleißigkeit und Anstrengung der menschlichen Kraft erworben wird, wie Spr. 15, 6. c. 27, 24. Man lese 5 Mos. 8, 18. Ihre Arbeit bedeutet die Frucht ihrer Arbeit: die Güter, welche sie durch Arbeit und Mühe erlanget haben, wie Ps. 128, 2. Jer. 3, 24. c. 5, 27. Alle ihre Köstlichkeit heißt so viel, als, alles, was einigermassen von Werthe ist. Im Hebräischen

(286) Nach des Herrn Simonis Onomast. p. 445. bedeutet dieses Wort: einen sehr Edeln, und also einen der in großem Ansehen ist. Nun aber sollte er sein Ansehen nicht allein verlieren, sondern auch allenthalben mit Furcht umringet seyn.

alle ihre Arbeit, und alle ihre Köstlichkeit, und alle Schätze der Könige von Juda, geben, ich werde sie in die Hand ihrer Feinde geben, dieselben werden sie rauben, werden sie nehmen, und werden sie nach Babel bringen. 6. Und du Pashur und alle Einwohner deines Hauses, ihr werdet in die Gefangenschaft gehen: und du wirst nach Babel kommen, und daselbst sterben, und daselbst begraben werden, du und alle deine Freunde, davon du falsch geweissaget hast. 7. HERR du hast mich überredet, und ich bin überredet worden,

v. 5. 2 Kön. 20, 17. Jer. 15, 13. c. 17, 3.

schon steht: eine jede Köstlichkeit, um zu erkennen zu geben, daß nichts Köstliches für der Gewalt des Feindes sicher bleiben sollte. Man lese Jes. 39, 2. Klagl. 1, 10. Alle Schätze der Könige von Juda, sind die Schätze des Königs selbst, und die Schätze seiner Fürsten, 2 Chron. 36, 18. (Man lese Cap. 17, 20. c. 19, 3.) oder die Schätze, welche von vielen Königen nach einander gesammelt sind, 2 Kön. 20, 17. Jes. 39, 6. wo dieses auch vorher gesagt ist. Man sehe Cap. 15, 13. c. 17, 3. Durch die hier erwähnten Feinde werden die Chaldäer gemeynet, Cap. 37, 10. und 2 Chron. 36, 17. findet man, daß Gott alle in die Hand des Königs der Chaldäer gab. Ueber die letzten Worte: dieselben werden sie rauben u. lese man 2 Kön. 25, 13. 16. 2 Chron. 36, 18. Gataker.

B. 6. Und du Pashur, und alle Einwohner u. Ob du es gleich nicht hören willst: so wirst du und deine Hausgenossen, dennoch an den vorher gemeldeten Widerwärtigkeiten und Unheilen, die sowol während der Belagerung und Eroberung der Stadt Jerusalem, als in der Gefangenschaft und Dienstbarkeit außerhalb Landes, über diese Stadt und dieses Volk kommen werden, Theil nehmen. Dein Leben wird zu keinem andern Ende verlängert werden, als daß du sowol in deiner Person, als in denen, die eine besondere Verbindung mit dir haben, desto mehr Elend sehen und fühlen sollst. Gataker. Diejenigen, welche andere lehren, Gottes Geboten ungehorsam zu seyn, entgehen selten der Strafe, die über die Ungehorsamen kömmt. Pashur war ein Mann, dessen Amt es erforderte, daß er andere in der Furcht des Herrn, und in der Vollbringung seiner Gebote unterwies: er aber lehrte sie dagegen Falschheit, und konnte selbst die Anhörung des göttlichen Wortes nicht ertragen. Daher drohet ihm Jeremias, daß er die Wahrheit desselben, fühlbar erfahren sollte: denn er sollte selber aus seinem eigenen Lande in ein fremdes Land geführt werden, wo er sterben und begraben werden sollte; und eben das sollte auch das Loos aller seiner Freunde seyn, die er durch seine falsche und lügenhafte Weisagungen verführet hatte. Polus. Du wirst nach Babel kommen = und daselbst begraben werden, ist so viel, als, wenn du gleich nicht des Begräbnisses beraubt werden wirst, wie andern gedrohet ist, Cap. 22, 19. c. 34, 20. so wirst du dennoch in einem fremden Lande, außer dem Lande Israels, begraben werden. Da das Volk Gottes durch desselben beson-

IX. Band.

dere Anweisung und Zuerkennung, ein besonderes Recht auf das Land hatte, so ward das Begräbniß in demselben zu diesen Zeiten für ein Vorrecht gehalten, 1 Mos. 50, 5. 25. Jos. 24, 32. und das Gegentheil davon ist Cap. 22, 10. Jes. 22, 16. 18. als eine Strafe gedrohet. Du und alle deine Freunde, bedeutet, du und diejenigen, die durch dich verführet und betrogen sind, sollen einerley Schicksal haben. Man lese Cap. 14, 15. 16. Die letzten Worte, denen du falsch geweissaget hast, heißen nach dem Hebräischen, wenn man das n als in dem vorgesehnen Δ eingeschlossen annimmt (wie Cap. 5, 32. c. 13, 25. c. 23, 14.) denen du durch eine, oder mit einer Falschheit geweissaget hast, so daß sie insbesondere auf Gottes gegenwärtige Botschaft weisen, wider die sich Pashur durch seine lügenhafte Weisagung, und durch sein vermessenes Widersprechen auflehnete. Wenn aber das n weggelassen und das Δ allein in Betrachtung gezogen wird, so kann man übersetzen: in oder mit Falschheit, das ist, fälschlich; wie Cap. 3, 10. c. 29, 9. Allein, dieses thut hier der Sache nicht sowol Genüge. Gataker.

B. 7. Herr, du hast mich überredet, und ich bin u. Der ist folgende Theil dieses Capitels begreift eine Rede des Propheten, in Ansehung seiner eigenen Person: und einige nehmen an, er habe sie zu der Zeit, da er im Gefängnisse in Verwahrung war, gesprochen; wie David Ps. 57. in der Höhle gedichtet hat, und Jonas in dem Bauche des Wallfisches, Jon. 2. zu Gott bethete. Jedoch hiervon hat man keine Gewißheit. Jeremias mag es denn zu der Zeit, oder, wie uns am wahrscheinlichsten vorkömmt, nachher gesagt haben: so ist gewiß, daß seine Rede ziemlich abgebrochen ist, und viel menschliches darinnen mit unterläuft. Sie besteht aus einer Mischung von heftigen Regungen und Ausdrücken von verschiedener Art; einige sind sehr gottesfürchtig, muthig, voll von Vertrauen und Trost; da andere hingegen nach Misvergnügen und Verdruß schmecken: woraus erhellet, daß alles aus einem heftigen Streite zwischen zwoen Grundbewegungen in seiner Seele geflossen ist; daher seine Worte (so wie vormals die Bewegungen in dem Gefechte, zwischen Amalek und Israel 2 Mos. 17, 11.) abwechselten, nachdem der eine oder der andere Grund für das gegenwärtige, die Oberhand hatte, oder unterlag. Man lese etwas ähnliches Cap. 11, 20. c. 15, 18. c. 17, 14. 18. c. 18, 19. 23. Die Worte selbst heißen

X a a

nach

den, du bist mir zu stark gewesen, und hast übermocht: ich bin den ganzen Tag zu einem Ge-

nach dem Englischen eigentlich: du hast mich betrogen, und ich bin betrogen worden. Er fängt hier mit einer Klage nicht bloß zu Gott, sondern auch über Gott, und über desselben Verfahren mit ihm an: und dergleichen Anfälle von Schwachheit findet man ebenfalls an Jonas (Jon. 4, 1. 2.) ja an Moses selbst 2 Mos. 5, 22. 23. 4 Mos. 11, 11. 15. Allein, gleichwie man den Streit des Jonas mit Gott (Jon. 4, 9.) ziemlich mildern kann, wenn man die Stelle so übersetzt: da sprach Gott zu Jonas, ist dein Zorn über den Wunderbaum heftig entbrannt? Und er sagte: heftig ist mein Zorn bis zum Tode entbrannt, also kann auch das Harte in des Jeremias Klage, hier zum Theile gemildert werden, wenn man sie mit gelindern Worten, als die Engländer gebrauchen, ausdrückt; wie die Grundsprache sehr wohl leiden kann. Anstatt daß die Engländer, welche den 70 Dolmetschern und der gemeinen lateinischen Uebersetzung hierinne folgen, sie auf folgende Art ausdrücken: du hast mich betrogen, und ich bin betrogen worden, oder anstatt daß man, wie andere, mit einiger Mildeung lese: du hast mich verlocket, und ich bin verlocket worden, kann man (mit den Niederländern) übersetzen: Herr du hast mich überredet, und ich bin, nämlich durch dich, überredet worden. Da ich nicht eifertig war, das prophetische Amt anzunehmen, sondern mich vielmehr davon abgeneigt zeigte, und damit verschonet zu werden bath, (Cap. 1, 6.): hast du mich dennoch überredet, es anzunehmen. Durch deinen Befehl und deine Ermunterung gedrungen (Cap. 1, 7.), ward ich überredet und bewegt, diese Bürde willig zu übernehmen (Cap. 17, 16.): allein, nunmehr befinde ich, daß sie viel schwerer und lästiger ist, als ich anfangs erwartet hatte, oder erwarten konnte. Es ist wahr, das Wort *ns*, welches hier vorkömmt, wird gemeinlich so gebraucht, daß es so viel heißt, als einfältige Geschöpfe, durch glatte Worte und verdeckte Ränke verlocken und verführen, oder betrügen; daher ein so einfältiger Mensch im Hebräischen *ns*, genannt wird, das ist, einer der einem scheinbaren Zeigen und schmeichelfhaften Worten, Gehör zu geben, und sich davon einnehmen zu lassen geschickt ist, Spr. 14, 15. c. 21, 11. Hof. 7, 11. es wird auch unser Wort 2 Mos. 22, 16. 1 Kön. 22, 19. 22. Job 31, 9. Spr. 16, 29. c. 20, 19. und unten v. 10. so gebraucht. Aber in seiner ersten Bedeutung hat *ns* einen allgemeinen Verstand, und ist so viel als, überzeugen, und durch Ueberzeugung, welche einem gewaltsamen Zumuthen entgegengesetzt wird, zum Guten oder Bösen, ohne einige besondere Absicht auf Betrug oder Verführung, bewegen oder überreden. So wird es Spr. 25, 15. genommen: so wird es auch dem Herrn von Noah, mit einer Anspielung auf den Namen von Japheth 1 Mos. 9, 27.

zugeeignet, und von Gott selbst, ihm selbst Hof. 2, 13. beigelegt. Diejenigen, welche *ns* so, wie die englischen Uebersetzer ausdrücken, wählen verschiedene Wege, diese Uebersetzung zu rechtfertigen. Einige nehmen an, Jeremias klage, daß er von Gott betrogen worden, da er ihm gesaget, daß er ihn über Völker und Königreiche stellen wollte, auszureißen und abzubrechen, Cap. 1, 10. welches der Prophet von fremden Völkern und Königreichen, als Feinden des Volkes Gottes, verstanden hätte, denen er gern und willig solche Dotschaft bringen wollte: nachher aber befand er die Sache ganz anders; indem er mit einem solchen Befehle zu seinem eigenen Volke gesandt wurde. Andere wollen, seine Klage gehe darauf, daß ihn Gott in der Verheißung, ihn zu beschirmen (Cap. 1, 8.) betrogen hätte: da er so schmählichen Begegnungen, als er ohnlängst auszustehen gehabt, ausgesetzt blieb. Man sehe Cap. 15, 18. und etwas ähnliches Ps. 89, 40. Noch andere meynen, Jeremias ziele darauf, daß Gott ihn gesandt hätte, Gerichte zu drohen, aber sie nicht kommen ließ: wostwegen er der Verspottung bloßgestellt war, und für einen falschen Propheten gehalten ward Cap. 17, 15. Dieses ward der Fall mit Jonas (Jon. 4, 1. 2.): allein, man sehe darüber die Erklärung von Cap. 15, 15. Verschiedene merken endlich noch an, (welches der Sache vollkommen Genüge thun würde, wenn das Folgende es nur zuließe) daß man die Worte übersetzen sömte: Herr du hast mich verführet, wofern ich verführet bin, denn ich habe nichts gesprochen, als was du mir befohlen hast. Das *ns* wird in der That hieweilien für wofern gebraucht; wie Cap. 18, 8. Amos 3, 4. und es ist selbst eine gewöhnliche Art zu reden unter uns, wofern ich Unrecht habe; so hat der Prophet Unrecht: denn ich sage nichts anders, als was er saget. Allein, der Zusammenhang von des Jeremias Rede, führet uns zu einer andern Vorstellung: und wir bleiben der oben angegebenen Uebersetzung (der Niederländer); als welche, unsern Gedanken nach, den Sinn des Propheten sehr füglich darstellt. Gataker. Die folgenden Worte: du bist mir zu stark gewesen *ns*. haben diesen Verstand: die Annehmung des prophetischen Amtes war sehr wider meinen Willen, und ich würde es gern von mir abgelehnet haben Cap. 1, 6. aber dein Befehl und deine Ermahnung, haben mich einigermaßen dazu gezwungen. Ich konnte in keine Versuchung gerathen, diese Dotschaft zu überbringen, ohne daß ich dazu nicht gesandt wäre: weil mir dafür nichts, als üble Begegnungen, widerfährt. Lowth, Gataker. Ein jeder von ihnen spottet meiner, ist so viel, als, ein jeder von meinem Volke spottet meiner. Ich werde unaufhörlich, und von allen überhaupt verspottet. Man sehe ähnliche Klagen von den

Gelächter, und ein jeder von ihnen spottet meiner. 8. Denn seitdem ich spreche, rufe ich aus, ich rufe Gewalt und Zerstörung: weil mir des HERRN Wort den ganzen Tag zur

den Knechten Gottes Hiob 12, 4. Ps. 22, 8. Klagl. 3, 14. hier aber klaget der Prophet über seine beständige und allgemeine Verspottung, als eine Frucht und Folge der ihm von Gott v. 8. aufgetragenen Bedienung. Gataker.

V. 8. Denn, seitdem ich spreche ic. Diesen Vers kann man erstlich so verstehen, von der Zeit an, da ich zu weisagen angefangen, habe ich Ursache gehabt, über die Beschwerden, welche ich deswegen ausstehen müssen, zu klagen; man lese Cap. 11, 19. c. 15, 15. c. 18, 18. oder zweytens, seitdem ich zu weisagen angefangen, wie Gott mir befohlen hat, habe ich freymüthig wider meine Landsleute von der Gewalt und Zerstörung, woran sie schuld sind, gezeuget; man sehe Cap. 6, 7. darum (wie das ν mehrmals diese Bedeutung hat) ist alle die Vergeltung, die ich für die getreue Beobachtung meiner Pflicht erlangt habe, Schmach und üble Begegnung gewesen. Lowth. Anstatt, denn, kann man auch übersetzen, weil, wie das ν Cap. 3, 21, 25. genommen ist, oder auch, denn weil; indem das ν mehrmals in einer gedoppelten Bedeutung gebraucht wird, als 1 Mos. 22, 12. 2 Mos. 16, 18. 5 Mos. 31, 30. In diesem Verse erzählt der Prophet, warum er von seinem Volke verspottet ward. Das Wort ν übersetzen die meisten durch seitdem; wie auch Cap. 31, 20. seitdem ich wider ihn gesprochen habe, und so ist der Verstand, seitdem ich zu weisagen angefangen. Allein, die jüdischen Sprachlehrer und andere, die ihnen folgen, drücken es aus: so oft als ich spreche, das ist, weisage: wie ν 1 Sam. 1, 7. c. 18, 29. 1 Kön. 14, 28. Jes. 28, 19. gebraucht ist. Im Englischen steht: seitdem ich sprach: rief ich aus. Man kann aber auch übersetzen: seitdem ich sprach ausrufend, wie Gott will, daß seine Propheten in solchen Fällen thun sollen, Jes. 58, 1. Im Hebräischen heißt es: seitdem ich sprach, rief, anstatt, seitdem ich rufend sprach, gleichwie rufet, erfüllet, Cap. 4, 5. so viel ist, als, rufet mit voller Stimme. Allein, einige (und namentlich die Niederländer) trennen die Worte sprechen und rufen von einander, und übersetzen die Stelle: seitdem ich spreche oder zu sprechen anfieng, oder so oft als ich spreche, rufe ich aus. Durch die böse Aufführung meiner Zuhörer, werde ich genöthiget zu rufen, und über sie zu klagen: allein, dieses scheint etwas gezwungen. Lieber lese man nach der oben angeführten Uebersetzung des ν , weil, wenn ich spreche (das ist, so oft als ich spreche) ich austrufe. So fließen die Worte am natürlichsten. Gataker. Der Verstand ist nach der englischen Uebersetzung: bis hierher, seitdem ich mein prophetisches Amt angefangen, habe ich es auch getreu, und zwar mit Begierde und

Eifer, wahrgenommen. Polus. Die Worte, ich rufe Gewalt und Zerstörung, verbinden etliche mit dem Vorigen, und andere deuten sie auf das Folgende. Durch Gewalt und Zerstörung, verstehen wiederum verschiedene die Gewalt und das Unrecht, das dem Worte Gottes angethan ward, worüber Jeremias selber zu klagen genöthiget war; weil ihm deswegen so schmäzlich begegnet wurde: aber davon ist vorher gesprochen. Andere denken auf das böse und gewaltthame Verfahren der Juden, wider welches er in seinen Weisagungen rief und herausfuhr, Cap. 6, 6, 7. Noch andere wollen, es werde die Gewalt und Zerstörung, welche von dem Feinde über die Juden kommen würde, wie er in seinen Predigten oft vorher verkündigte, verstanden: man sehe v. 5. Und in der That, diese unangenehme Bottschaften waren es, die den Propheten so verhaßt bey seinem Volke machten. Die Worte in diesem Verstande zu nehmen, sind wir um so viel geneigter: weil das Wort, welches durch ich rufe übersetzt ist, dafür zu seyn scheint, wie Cap. 3, 12. Dan. 3, 4. Die folgenden und letzten Worte heißen im Englischen: weil mir des Herrn Wort täglich zu einem Vorwurfe und zu einer Verspottung gemacht ward. Nach dieser Uebersetzung scheinen sie die Ursache anzugeben, warum Jeremias genöthiget war, Gewalt und Zerstörung auszurufen: nämlich, weil ihm, so oft als er weisagte, beständig eine so schmäbliche und verächtliche Begegnung widerfuhr, und die Juden ihn das Wort des Herrn, das er sprach, beständig zur Schmach und zum Schimpfe machten. Jedoch man kann sie sehr wohl in Verbindung mit dem Vorhergehenden auf folgende Art ausdrücken: denn wenn ich spreche, oder denn so oft als ich spreche, ausrufend (vermahnungs- und bestrafungsweise) und Gewalt und Zerstörung verkündigend (als die bereit sey, wegen ihrer Gottlosigkeit und Hartnäckigkeit, auf sie niederzufallen) wird gewiß (in welchem Verstande das ν Jes. 60, 9. c. 63, 16. gebraucht ist) das Wort des Herrn mit zur Schmach und zum Schimpfe den ganzen Tag. Man lese Cap. 6, 10. oder auch, denn weil, wenn ich, oder so oft als ich, ausrufend spreche, ich Gewalt und Zerstörung austrufe, darum (um dieser Ursache willen, weil ich auf diese Weise predige, wie das ν Ps. 116, 10. gebraucht ist, man sehe Cap. 9, 20. c. 16, 5. wie auch 1 Mos. 22, 12.) ist das Wort des Herrn mit zur Schmach und zum Schimpfe den ganzen Tag, das ist, unaufhörlich, wie v. 7. Jedoch wie man es auch ausdrücken mag: so erhellet aus 2 Chron. 36, 16. daß die Verspottung der Worten Gottes, die Verachtung seiner Worte, und die Auflehnung wider seine Propheten, die vornehm-

zur Schmach und zum Schimpf ist. 9. Daher sagte ich, ich werde seiner nicht gedenken, und nicht mehr in seinem Namen sprechen; aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, das in meinen Gebeinen eingeschlossen war: und ich bemühte mich es zu ertragen, aber konnte nicht. 10. Denn ich habe die Nachrede von vielen, von Magor-

v. 8. Jes. 57, 4. v. 9. Ps. 39, 4. Hiob 32, 18.

miffa-

sten Ursachen waren, warum der Zorn Gottes über die Juden kam; und es ist gewiß, daß Jeremias ihnen zu einer solchen Verschmähung und Verspottung gewesen ist. Man muß dieses aber mit einigen nicht so verstehen, als wenn der Prophet klagte, daß das Wort Gottes, welches durch ihn ausgesprochen ward, verschmähete und beschimpfet würde, weil es nicht alsbald zur Erfüllung kam, und daß er hierdurch in sein gegenwärtiges Mißvergnügen und Verdruß gerieth. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß dieses eine von den Ursachen war, die viele unter dem Wolfe so vermessen und kühn machten, sich dem Jeremias zu widersetzen; weil sie seine Worte nur für Wind hielten, und sich einbildeten, dasjenige, was er sagte, würde niemals zur Ausführung kommen, Cap. 5, 12. 13. c. 17, 15. allein, hier ist der Verstand schlechterdings, daß Schmach und Schimpf die beständigen Früchte seines Unterrichts waren; wie er v. 7. zu erkennen gegeben hat. Es widerfuhr ihm nichts, als eine beständige Verschmähung und Beschimpfung, die ihn seines Amtes müde machte, v. 9. Gataker, Polus.

B. 9. Daher sagte ich, ich werde ic. In dem Hebräischen steht eigentlich: und ich sagte, man kann es aber auch ausdrücken: daher sagte ich; oder darum (wie das 1 Cap. 16, 13. übersetzt ist) sagte ich. In Betrachtung des schlechten Erfolgs meiner Predigten, wider die Sünden und Gottlosigkeit des Volkes, fieng ich an, bey mir selbst zu gedenken, oder mir vorzunehmen (wie Cap. 32, 6. c. 39, 2.) daß ich von dem Weißsagen ablassen, und mir ein Stilleschweigen auflegen wollte: daß ich aufhören wollte, den Herrn zu verkündigen, und ferner einige Botschaften in seinem Namen zu überbringen. Ich hielt für besser zu schweigen, als zu reden: da ich sahe, daß mein Sprechen keinen Vortheil, weder für Gott, noch für mich selbst, schaffte, sondern nur Schande und Entehrung nach sich zog, Amos 5, 13. Die Worte, ich werde seiner nicht gedenken, sind so viel, als: ich werde des Herrn nicht gedenken, indem das Fürwort statt des selbstständigen Nennwortes gesetzt ist, wie 1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 34, 28. Anstatt, aber es ward in meinem Herzen ic. heißt es im Englischen: aber sein Wort ward in meinem Herzen ic. Der Verstand ist dieser. Da ich mich eine Zeitlang bestrebte, von der Verkündigung des göttlichen Wortes abzulassen: ward ich innerlich so gepeiniget und gefoltert, als wenn ein krennendes Feuer in meinem Innersten, in meinem Eingeweide, und in meinen Gebeinen verschlossen gewesen wäre; so daß es nicht in

meiner Gewalt war, mich zu halten, sondern ich meine Bedienung wieder antreten mußte. Man sehe etwas ähnliches Cap. 6, 11. Hiob 32, 18. 19. Ps. 39, 4. wie auch 1 Cor. 9, 17. Ob also der Prophet gleich durch die Beschimpfung wegen seiner Predigten, in eine starke Versuchung gerieth, sein prophetisches Amt niederzulegen, und viele solche Gedanken in seinem Herzen aufsteigend fühlte; denn öffentlich sagte er dergleichen nicht: so bezeuget er hier dennoch, daß er nicht vermögend gewesen sey, seinen Vorsatz ins Werk zu richten, sondern daß sein Herz gedrungen ward, fortzufahren. Wenn eine göttliche Offenbarung zu ihm kam, war sie wie ein Feuer in seinen Gebeinen, das er durch Aussprechung dessenigen, was der Herr ihm bekannt machte, löschen mußte. Gataker, Polus.

B. 10. Denn ich habe die Nachrede ic. Anstatt, Nachrede, kann man auch, die Lästerung, oder das böse Gerücht, übersetzen, wie eben das Wort, 4 Mos. 14, 36. Spr. 10, 18. nicht übel ausgedrückt ist. Denn דבר scheint eigentlich ein falsches Gerücht, zu bedeuten, das zum Nachtheil der Person, oder der Sache, wovon geredet wird, ausgebreitet ist, 4 Mos. 13, 32. c. 14, 36. 37. Die Anmerkung der jüdischen Sprachkundigen, ist läppisch und auch ungegründet, daß דבר, wenn es dem Worte נאמר beygefügt ist, ein falsches Gerücht bedeute, wie Spr. 10, 18. und in der aus dem 4 Mos. angezogenen Stelle hingegen, wenn es zu דבר gesetzt ist, ein wahres Gerücht bezeichne, wie 1 Mos. 37, 2. Denn die beyden Zeitwörter, wovon das eine hervorbringen, das andere anbringen bedeutet, verändern nichts in der Natur des Wortes דבר. Eine Lästerung kann eben sowol hervorgebracht, oder erweckt, als angebracht, und eben sowol angebracht, als erweckt werden. Und ob gleich, was 1 Mos. 37, 2. betrifft, Josephs Anbringen bey seinem Vater, in Ansehung seiner Brüder wahr gewesen seyn kann, wie es der Wahrscheinlichkeit nach war; so kann dennoch dasjenige, was er anbrachte (welches unserer Meynung nach, in den wider ihn ausgestoßenen Verweisreden und bösen Worten bestand) in Ansehung des Stoffes, woraus es bestand, eben so gut falsch, als wahr, gewesen seyn; denn Verdruß und Eifersucht reden selten anders, als falsch. Oder wo Joseph, wie einige wollen, seinem Vater das böse und ärgerliche Verhalten seiner Brüder hinterbrachte, wodurch sie sich Schande und Unehre zuzogen (wie unser Wort auch bisweilen gebraucht wird, weil Unehre eine Frucht der Lästerung ist, Spr. 25, 10. Ezech. 36, 3.): so thut diese Stelle nichts zur

missabib gehöret, indem sie sagen; gebet uns zu erkennen, und wir werden es zu erkennen geben; alle meine Friedensgenossen geben Acht auf mein Hincken: sie sagen: vielleicht

v. 10. Jer. 1, 18. 19. c. 15, 20.

wird

zur Sache, den Unterschied zwischen einem wahren und falschen Gerüchte, die beyde dadurch angezeigt werden sollen, darauf zu gründen. Andere erklären unsere Stelle auf folgende Art: viele haben mir die böse Begegnung, welche mir von Pashur widerfahren ist, und meine Weissagung wider ihn, unter dem Namen von Magor = missabib verwiesen. Allein, ohne Zweifel hat David Ps. 31, 14. das Wort נִבְרָר in Absicht auf die falschen Gerüchte, die dem Saul wider ihn beygebracht waren 1 Sam. 24, 10. gebraucht: und so gebraucht Jeremias es auch hier, mit Beziehung auf die falschen Beschuldigungen und Lästerungen, worinne seine Verfolger übereinstimmten, den König und den Staat wider ihn zu erbittern, weswegen er Ursache hatte, sich vor einem bösen Anschläge wider sein Leben, und zwar sowol von treulosen Freunden, als von offenbaren Feinden, zu fürchten. Man lese Cap. 38, 4. Gataker, Lowth. Anstatt, von vielen, von Magor = missabib, steht im Englischen, von vielen, Furcht, von allen Seiten. Einige übersetzen, ich habe die Nachrede von vielen, die Furcht oder das Schrecken von allen Seiten umher, gehöret: das ist, von denen, welche so sprechen, wie im Hebräischen weiter folget. Andere lesen, ich habe die Nachrede von vielen gehöret, von welchen Schrecken von allen Seiten umher ist; wegen der Menge derer, die sich so wider mich verbunden haben: als wenn das Fürwort welche, wie Cap. 15, 14. 18. und der vorzulegende Buchstabe der von bedeutet, wie Cap. 10, 20. ausgelassen wäre. Allein, angesehene Ausleger behalten das Wort Magor = missabib, weil sie es hier für einen eigenen Namen ansehen, und übersetzen die Stelle entweder, wie einige, ich habe die Nachrede von vielen Magor = missabibim, das ist, von vielen solchen, als dieser Pashur ist, gehöret: oder, wie andere, ich habe die Nachrede von vielen, von Magor = missabib, das ist, von Pashur, und von den falschen Propheten, die im Folgenden beschrieben werden, gehöret; oder endlich, wie noch andere, ich habe ein Gerüchte von vielen, in Ansehung Magor = missabib, das ist, in Ansehung dieses Pashurs, wie er andere aufgehetet hat, falsche Gerüchte und Beschuldigungen wider mich zu erwecken, gehöret. Jedoch wir nehmen die Worte hier am liebsten so, wie wir sie bey dem Dichter Ps. 31, 14. finden, woraus sie entlehnet sind. Man sehe die Erklärung der Psalme Seite 245. 20. Gataker. Die folgenden Worte, gebet uns zu erkennen 2c. halten einige für Worte des Pashurs, welche die eben gemeldeten Viele ihn hatten sagen hören: daher sie nicht einschalten, indem sie sagen; sondern wie er sagte, gebet

uns zu erkennen 2c. Andere sehen sie für Worte von ihm und von seinen Mitschuldigen, oder von seinen Werkzeugen, das ist, von den Einwohnern seines Hauses v. 6. an. Noch andere verstehen sie unbestimmt, als Worte der eben genannten Vielen: und diese kommt uns am sichersten und wahrscheinlichsten vor. Denn wir können dem gelehrten Ausleger nicht beynpflichten, der diese Worte für eine Beschreibung der falschen Propheten hält, und sie auf folgende Art übersetzt: von denen, welche sagen, gebet uns zu erkennen, was wir sprechen sollen; das ist, die das Volk fragen, was es gesaget, oder gelehret haben wollte, und alsdenn reden, was der große Haufe am liebsten hören will: allein, er hat darinne nichts, als sein eigenes Ansehen für sich. Vielmehr scheinen die Worte von denen gesprochen zu seyn, welche begierig waren, eins oder das andere aufzufangen, worüber sie den Propheten bey dem Könige und der Regierung verklagen konnten, und deswegen andere aufstellten, auf ihn zu lauern, daß dieselben, wenn sie etwas aufgefangen, das ihm entfiel, und eine Verdrehung und Misdeutung litte, es ihnen hinterbringen sollten, damit sie es wider ihn gebrauchen möchten. Dieses kommt wohl mit dem, was ferner folget, überein, man sehe Cap. 18, 18. und ist allezeit die Art der Gottlosen gewesen, worüber Hiob und David (in den bald anzuführenden Stellen) klagen: ja der Heiland selber hat es auf Erden erfahren, Matth. 22, 16. 17. Marc. 12, 12. 13. Luc. 11, 53. 54. c. 20, 21. Eben derselbe Geist der ist noch in den Herzen der Gottlosen herrschet, hat auch bey den bösen Leuten in vorigen Zeiten geherrschet. Dieses kann zum Troste der Frommen dienen, die sich unter solchen Umständen befinden, daß sie bemerken, daß der Knecht nicht mehr ist, als sein Herr, und daß die Lästerer schon von alten Zeiten her die Propheten verfolget haben. Gataker, Polus. Der Verstand von diesen und den folgenden Worten ist demnach, meine verstellten Freunde muntern einander auf, falsche Gerüchte von mir auszusprengen, oder wünschen aus meinem Munde mehr Weissagungen zu hören, in Hoffnung, Stoff zur Beschuldigung wider mich daraus zu sammeln, damit sie mich des Lebens berauben, und dadurch Rache an mir ausüben mögen. Lowth. Alle meine Friedensgenossen geben Acht auf mein Hincken, ist so viel, als selbst diejenigen, welche Freundschaft vorgeben, und mir den Schein von Geneigtheit zeigen, die sich äußerlich so aufführen, als wenn sie mir kein Böses wünschten, sondern nach meiner Wohlfahrt verlangten, haben gemeinschaftlich auf mich gelauert, um, wo sie könnten, meine Fehltritte zu beobachten, damit sie meinen Widersachern einen Vortheil über mich geben

wird er überredet werden, dann werden wir ihn überwältigen, und unsere Rache von ihm nehmen. II. Aber der Herr ist mit mir, als ein erschrecklicher Held, darum werden meine Verfolger straucheln, und nichts vermögen: sie sind sehr beschämt geworden, weil sie nicht verständig gehandelt haben: es wird eine ewige Schande seyn, sie wird nicht vergessen werden.

v. 11. Jer. 17, 18. c. 23, 40.

möchten. Man lese die Klagen über eine gleiche Treulosigkeit Hiob 19, 19. Ps. 14, 9. 55, 14. und die Warnung dagegen, Cap. 9, 4. 6. c. 12, 6. Bey dem Dichter Ps. 35, 15. 38, 17. findet man von einem gleichen Lauern, oder Achtgeben auf das Hinten des Redenden gesprochen. Man sehe auch Cap. 5, 26. Der gelehrte Ausleger, dessen oben gedacht ist, erklärt den ganzen Vers bis hierher, in einer beständig fortgehenden Rede auf folgende Weise: denn ich habe die lästerlichen Reden von vielen gehört, von Magor: misfabib, von denen, welche sagen, gebet uns zu erkennen, was wir sprechen sollen, von einem jeden, der mein Friedensgenosse gewesen seyn sollte, von denen, die auf mein Hinten Achtung geben. Allein; es ist besser, besondere Sätze anzunehmen: wie in der englischen Uebersetzung geschieht. Sie sagen, vielleicht wird er überredet werden, dann ic. bedeutet, vielleicht werden wir, wenn wir uns zu ihm schlagen, und ihm lieblosen, eines oder das andere aus ihm locken, wodurch wir, wenn wir ihn dreist gemacht haben, die Oberhand über ihn bekommen, und unsere Absicht erreichen werden. Ueber das Wort מַרְסָה, welches durch überredet werden übersezt ist, lese man die Erklärung von v. 7. über dergleichen Stricke die Menschen zu fangen, Cap. 5, 26. c. 18, 20. 22. Jes. 29, 21. und über die Einschaltung der Worte, indem sie sagen, oder sie sagen, Cap. 2, 25. c. 3, 22. Ps. 27, 8. 115, 15. Apg. 15, 5. Gataker.

III. Aber der Herr ist mit mir ic. Nach dem vorhergehenden Anfall von Misvergnügen und Wankelmuth, der aus der Wahrnehmung und Erwägung des allgemeinen Bündnisses zwischen Leuten, welche böse und schädliche Neigungen wider den Propheten unterhielten, entstanden war, indem das, wie es scheint, ihn irre und wankelhaft gemacht hatte, v. 9. 10. fängt er hier an, sich wieder zu fassen, und seinen Glauben wider alles Aufsehnen zu befestigen, da er sich der beständigen Gegenwart Gottes bey ihm, und seiner mächtigen Beschirmung, nach des Herrn Zusage Cap. 1, 19. c. 15, 20. 21. versichert. Das hebräische יֵאָמֵר kann man hier auch auf folgende Art ausdrücken: dennoch oder dem ungeachtet ist der Herr mit mir, als ein mächtiger, oder ein erschrecklicher Held, als einer, der eine unendliche Kraft besitzt, und die erschrecklichsten unter meinen Feinden, welche sich so verschwören, und sich mit entgegen stellen, in der Meynung, mich dadurch zu erschrecken und zu verwirren, Cap. 11, 21. erschrecken kann. Gatak.

Der Prophet bezeuget also hier sein Vertrauen, eines Theils, auf die Macht Gottes, der mächtig genug war, ihn zu erretten, andern Theils, auf die göttliche Verheißung und auf des Herrn Huld gegen ihn: weswegen er sagt: Der Herr ist mit mir. Dieses hatte Gott dem Propheten verheißt, als er ihn zu dem prophetischen Amte berief, und Cap. 1, 8. sagte: fürchte dich nicht vor ihrem Angesichte; denn ich bin mit dir, dich zu erretten, spricht der Herr. Hieraus schließt nun Jeremias in den Worten, darum werden meine Verfolger straucheln,, daß, obgleich viele ihn verfolgten und sein Leben suchten, sie dennoch auf dem Wege der Gewaltthätigkeit straucheln, und eher, als er, fallen würden, Cap. 18, 23. Ps. 27, 2. Polus. Der Prophet sehet hinzu: und nichts vermögen, weil sie, ehe sie etwas wider ihn vermochten, Gott selbst überwältigen mußten. Man sehe Cap. 1, 19. Gataker. Anstatt, sie sind sehr beschämt geworden, steht im Englischen: sie werden sehr beschämt werden. Scham wird sie wegen ihres übeln Verfahrens überfallen: oder Schande wird wegen ihres bösen Zeigens über sie kommen. „Man lese Cap. 17, 18. Ps. 70, 3. 4. „ Polus, Gataker. Weil sie nicht verständig gehandelt haben, ist so viel als, weil sie sehr unverständlich zu Werke gegangen sind, indem sie sich wider Gott in seinem Propheten aufgelehnet haben, Cap. 5, 39. Man lese über den Gebrauch des Wortes מַרְסָה das durch verständig gehandelt, übersezt ist, die Erklärung von Jes. 52, 13. Gataker. Im Englischen steht statt der zuletzt angeführten und der folgenden Worte: sie werden nicht glücklich seyn, ihre ewige Schande wird nicht vergessen werden. Sie sollten in Scham und Schande kommen: und ihre Schande sollte ihnen nicht bloß auf eine Zeitlang, sondern beständig ankleben, und nicht vergessen werden. Dieses ward nicht allein für das Geschlecht, welches damals lebte, geschrieben, sondern auch für alle zukünftige Geschlechter: und ist durch die Erfahrung von allen Zeiten bekräftiget. Die Verfolger der Knechte Gottes haben allezeit erfahren, daß der Herr, nach seiner Verheißung (Matth. 28, 20.) bey seinen Dienern ist: daß ihre Verfolger auf ihrem Wege gestrauchelt haben, ohne die Oberhand bis ans Ende zu behalten; daß sie, zum Wohl von ihnen selbst und von den Ihrigen, nicht verständig gehandelt haben, und daß eine ewige Schande dem Angedenken derer, die sich zu Werkzeugen der Verfolgung gebrauchen lassen, angeklebet habe. Noch, bis auf diese

werden. 12. Du dann, o HERR der Heerschaaren, der den Gerechten prüfet, der die Nieren und das Herz sieht; laß mich deine Rache von ihnen sehen, denn ich habe dir meine Streitsache entdeckt. 13. Singet dem HERRN, preiset den HERRN: denn er hat die Seele des Elenden aus der Hand der Uebelthäter erlöset. 14. Verflucht sey der Tag, in welchem ich geboren bin: der Tag, in welchem meine Mutter mich gebo-

v. 12. Jer. 11, 20. c. 12, 3. c. 11, 20. c. 15, 15. c. 18, 19. 10. v. 14. Jer. 15, 10.

diese Zeit hat das Angedenken derer, die den Jesaias, Jeremias 10. die Apostel und andere getreue Knechte des Herrn in den folgenden Zeiten unterdrückt und geplaget haben, einen Schandfleck. Polus.

B. 12. Du dann, o Herr der Heerschaaren, der 10. Vorher Cap. 17, 10. hat der Prophet Gott in einer solchen Beziehung, als er ihn hier vorstellt, angerebet: und hier wendet er sich zu ihm, als zu einem solchen, der seine Aufrichtigkeit und die Bosheit seiner Feinde sehen konnte. Das hierauf folgende Gebeth des Propheten, laß mich deine Rache von ihnen sehen 10. kömmt wesentlich mit dem Gebethe Cap. 11, 20. überein: und der ganze Vers kömmt dem Verstande nach auf diese Weißagung des Dichters Ps. 58, 11. hinaus: der Gerechte wird sich erfreuen, wenn er die Rache anschauet; nämlich die Rache, welche Gott an seinen Feinden ausübet. Dennoch scheint der Prophet sich in diesem Gebethe als ein Mensch aufgeführt zu haben, so daß er einerley Bewegungen mit andern Menschen unterworfen gewesen (wie der Apostel von Elia spricht). Denn obgleich Gott nach seiner weisen Vorsehung bisweilen an den Feinden seines Volkes Rache übet, so daß dasselbe sie anschauen kann: so ist dennoch sehr bedenklich, ob die unterdrückten Frommen wohl schlechterdings darum bitten mögen. Man lese die Erklärung von Cap. 11, 20. Polus.

B. 13. Singet dem Herrn, preiset 10. Von der vorhergehenden zuversichtsvollen Bezeugung, daß der Prophet das feste Vertrauen hatte, Gott wäre mit ihm und würde ihn beschirmen, steigt er hier höher hinauf, und erhebt sich aus seinem vorigen schwermüthigen und benebelten Zustande zu einer höhern Stufe von Freudigkeit und Munterkeit des Geistes, welche in der Ermunterung seiner selbst, Gott wegen der ihm erwiesenen Güte, daß er ihn aus den Händen Pashurs und seiner Mitgenossen erlöset, und wieder in seine vorige Freyheit gesetzt hatte, Lob zu singen, vorgetragen wird. Man sehe etwas ähnliches Ps. 42, 6. 12. 43, 5. Oder man kann, mit einigen, dafür halten, daß diese Ermunterung ihr Absehen auf die zukünftigen Errettungen habe, für welche der Prophet aus hoffnungsvoller und zuversichtlicher Erwartung, daß er sie so gewiß erlangen würde, als wenn er sie schon empfangen hätte, Gott lobet, ehe er sie noch bekommen; gleichwie man viele Psalmen findet, die nach einer Bitte um Erlösung sich mit Dankagung endigen, als wenn die Erlösung schon geschehen wäre.

Man sehe Ps. 13, 6. 54, 18. 58, 2. 6. 10. Nimmt man es so, daß Jeremias Gott für empfangene Errettungen lobet: so lehret es uns unsere Pflicht, daß wir dem Herrn die Ehre von aller Errettung aus den Händen der Gottlosen geben müssen. Verstehet man es aber auf die andere Weise: so ist es für uns ein Beweis von der Kraft des Glaubens, der ein fester Grund derjenigen Dinge ist, die man hoffet, und ein Beweis der Sachen, die man nicht sieht; der uns das Zukünftige als gegenwärtig vorhält, und uns in der Hoffnung von denen Dingen, die wir noch nicht genießen, freudig zu seyn lehret. Gataker, Polus, Lowth. Anstatt, denn er hat die Seele des Elenden 10. kann man auch übersetzen, weil er die Seele des Elenden (das ist, den Elenden selbst, oder das Leben des Elenden, welches er zu verlieren Gefahr lief) aus der Hand (das ist, aus der Gewalt) der Uebelthäter erlöset hat. Durch den Elenden versteht der Prophet sich selber. Man lese Ps. 30, 6. 109, 31. Gataker.

B. 14. Verflucht sey der Tag, in welchem 10. Dieses ist ein wunderlicher Wechsel und plötzlicher Verfall aus einem so starken Vertrauen, als v. 12. bezeuget ist, und einer so großen Freudigkeit, wie v. 13. zu erkennen gegeben ward, zu der hier bezeigten Niedergeschlagenheit des Geistes und Wankelmüthigkeit der Seele, daß der Prophet unbefonnener Weise den Tag seiner Geburt und die Personen, welche seinem Vater die Zeitung von seiner Geburt gebracht hatten, verfluchet. Dieses giebt uns ein lebendiges Beyspiel von der menschlichen Schwachheit, die selbst in den Allerbesten übrig geblieben ist: daher sie in diesem Stücke den himmlischen Beystand und die göttliche Unterstützung nöthig haben, sie unbeschädigt durch die Widerwärtigkeiten der gegenwärtigen bösen Welt zu führen. Man lese eine gleiche Schwachheit an Hiob (Hiob 3, 3. 16.), wovon wir auch vorher Cap. 15, 10. etwas an unserm Propheten gesehen haben. Inzwischen meynen einige, als Calvin und Lowth, um das Wunderbare dieser schleunigen Veränderung wegzuräumen, der Prophet habe diesen Fluch nicht eben ist ausgesprochen, sondern dieser und die folgenden Verse enthalten bloß die Erzählung von demjenigen, was ihm während seiner Gefangenschaft und Beklemmung entfahren war: daher sie die Worte in Verbindung mit den vorhergehenden übersetzen: er hat aus der Hand der Uebelthäter die Seele des Elenden erlöset, der da sagte, verflucht sey

ren hat, sey nicht gesegnet. 15. Verflucht sey der Mann, der meinem Vater die Botschaft gebracht und gesagt hat: dir ist ein junger Sohn geboren; indem er ihm große Freude machte. 16. Ja derselbe Mann sey, wie die Städte, die der HERR umgekehret, und ihn nicht gereuet hat: und er höre in der Morgenstunde ein Rufen, und zur Mittagszeit

v. 15. Hiob 3, 3.

v. 16. 1 Mos. 19.

zeit

sey der Tag, in welchem ich geboren bin 2c. das ist, welcher zu der Zeit, da er noch in der Enge war, aus Ungeduld und Schwachheit des Geistes seinen Geburtstag auf diese Weise verflucht hat. Lowth setzt noch hinzu, der Prophet beschreibe hier diese schwermüthige Gedanken auf eine dichtermäßige Art, wie Hiob seine Klagen (Hiob 3.) ausschüttet: nach der Ähnlichkeit eines Klagliedes, wie es die Klageweiber zu singen gewohnt waren, Cap. 9, 17. Jedoch die Gelehrten mögen darüber urtheilen. Es mag, nebst dem Folgenden, gesprochen seyn, wenn es will: so zeigt es, daß Jeremias über alle Maaße aufer sich gekümmert, und nur ein Mensch gewesen ist, der mit Schwachheiten umgeben, und eben sowol, als andere, den Leidenschaften unterworfen war. Diese Fehltritte von den Knechten Gottes stehen in der Schrift als Felsen oder Klippen in der See, uns zu warnen, daß wir sie meiden und nicht darauf fallen mögen. Gataker, Polus. Die folgenden Worte, der Tag, in welchem meine Mutter 2c. bedeuten einerley mit dem Vorhergehenden, und sind nur dem Ausdrucke nach unterschieden. Gataker. Der Tag sey nicht gesegnet, ist so viel, als, er werde nicht mit Glückwünschen und Freundensbezeugungen, die durchgehends an Geburtstagen gewöhnlich waren, gefeyert. Bey den Heiden fand man ebenfalls ihre bona verba, das ist, gute Worte oder Wünsche, die den Geburtstagen eigentlich gewidmet waren; wie Tibullus b) sagt:

Dicamus bona verba, venit natalis:

deren sie sich aber enthielten; wenn sie unter großem Unheile seufzeten; gleichwie Ovidius c) spricht:

In tantis lubeunt nec bona verba nakt.

Lowth.

b) Lib. 2. eleg. 2. c) Trist. lib. 3. eleg. 12.

B. 15. Verflucht sey der Mann, der 2c. Auf diese Art beschreibt auch der Heiland die Freude einer Frauen, wenn sie ein Knäblein geboren hat, Joh. 16, 21. Gemeinlich sind die Aeltern über die Geburt ihrer Kinder sehr erfreuet: da sie doch, wenn sie vorhersehen, wozu dieselben geboren werden, oft eben so viel über sie wehklagen würden, als sie ihrentwegen Freude zu bezeigen gewohnt sind. Gataker. Es ist schon oben v. 14. angemerkt, daß diese Klage von dem Propheten in der Dichtersprache beschrieben ist, wie die Naeniae oder Leichengesänge der Alten, worinn alle Umstände, zur Erweckung der Leidenschaften, angebracht wurden; daher man diese Heden nicht für Ausdrücke des Unwillens oder der Bosheit, sondern

vielmehr für die Sprache der Traurigkeit und Klage halten muß. Von der Art sind auch die Heden, welche man in der Leichenklage des Davids über Saul und Jonathan 2 Sam. 1, 21. findet, ihr Berge von Gilboa, es müsse weder Thau noch Regen auf euch seyn, noch Felder der Zebopfer. Gleichwie in den Glückwünsungen an Geburtstagen ein jeder, der sie erlebet hatte, gesegnet ward, und man sprach, gesegnet sey der Leib, der dich geboren hat 2c. ja auch derjenige, welcher die Botschaft von der Geburt eines Kindes brachte, reichliche Belohnung bekam; also gebrauchete man in den Klagliedern über Unglückselige gerade entgegengesetzte Ausdrücke. Ich erkenne mich dem hochgelehrten Herrn D. Chandler, der seitdem nach Verdiensten zu dem bischöflichen Stuhle von Coventry und Litchfield erhoben ist, für die Erklärung dieses und des vorhergehenden Verses, wie auch für andere richtige Anmerkungen über schwere Stellen dieses Propheten und des Jesaias, verbunden. Lowth.

B. 16. Ja derselbe Mann sey, wie die Städte 2c. Er vergehe, wie Sodom und Gomorra vergangen sind (5 Mos. 29, 23. Amos 4, 11.), welche Städte Gott ohne Wiederherstellung oder ohne Wiederrufung des über sie ausgesprochenen Urtheils, Zeph. 2, 9. welches in Absicht auf Zoar wiederrufen ward, 1 Mos. 19, 21. 22. vertilget hat. Gataker. Der Verstand ist: Auch derjenige, der die Zeitung von meiner Geburt brachte, werde mit Abscheu, als ein Vorbote von Unheil, oder als ein trauriges Schauspiel, wie Sodom und Gomorra sind, angesehen: er werde für so unglücklich gehalten, als man ihn gehalten haben würde, wenn er, anstatt der Nachricht von meiner Geburt, die Zeitung von meinem Tode gebracht hätte. Durch das Rufen in den folgenden Worten wird ein solches Rufen verstanden, als man höret, wenn der Feind ankömmt, ein Haus zu plündern, oder die Bewohner desselben zu tödten. Man sehe Cap. 18, 22. c. 48, 3. 4. Das Geschrey bedeutet ein Kriegsgeschrey: wie das Wort Cap. 4, 19. übersetzt ist; oder ein solches Freudengeschrey, als die Feinde über die Ueberwundenen erheben. In der Morgenstunde ein Rufen, und des Mittags ein Geschrey hören, giebt eine beständige Beunruhigung durch das Schrecken vor feindlichen Einfällen zu erkennen. Man sehe Cap. 6, 4. Der Bischof Chandler versteht diesen Vers von den Trauerliedern bey Begräbnissen, welche nicht nur mit traurigen Stimmungen gesungen, sondern auch mit klagenden Tönen auf musika-